

# I. EINLEITUNG UND EMPFEHLUNGEN

## 1. Einleitung – Das wirtschaftliche Umfeld

### 1.1. Vorbemerkungen

Der Arbeitsmarkt ist im letzten Jahrzehnt zu einem der zentralen Probleme der Wirtschafts- und Sozialpolitik geworden. Die Arbeitsplätze in der Industrie gehen infolge von Rationalisierungen und Produktionsverlagerungen stark zurück, die Arbeitslosenquote hat sich seit Anfang der achtziger Jahre trotz massiver Früh pensionierungen verdoppelt.

Von mehreren Seiten her ist der Arbeitsmarkt unter Druck geraten:

- Das langfristige Wirtschaftswachstum hat sich seit den siebziger Jahren etwa halbiert. Die Nachfrage der Unternehmen nach Arbeitskräften schwächte sich damit deutlich ab. Die Beschäftigung hat sich jedoch entgegen dem Schlagwort vom „jobless growth“ keineswegs vom Wirtschaftswachstum abgekoppelt.
- Im Zuge der internationalen Arbeitsteilung und der technologischen Entwicklung wurde die Industrie verstärkt zu Rationalisierungen gezwungen. Mit zunehmender Integration breitete sich diese Tendenz auch auf andere Sektoren (z. B. Banken) aus. Die internationale Arbeitsteilung hat insbesondere drei Aspekte: Globalisierung, EU-Integration und Ostöffnung.
- Ein dritter, wenngleich weniger zentraler Arbeitsmarktfaktor ist die steigende Tendenz des Angebots an Arbeitskräften. Im letzten Jahrzehnt strebten mehr Frauen eine Berufstätigkeit an, und zusätzliche ausländische Arbeitskräfte, nicht zuletzt in Folge der Ostöffnung, wurden in den Arbeitsmarkt integriert. Auch in den nächsten zwanzig Jahren wird das Angebot an Erwerbstätigen nach den vorliegenden Schätzungen auch bei einer restriktiven Zuwanderungspolitik weiter zunehmen (um über 270.000 laut WIFO-Schätzungen, siehe Kapitel II.6.).

In Österreich hat sich die Arbeitsmarktsituation 1995 und 1996 zugespitzt: 16.000 Arbeitsplätze gingen in diesen zwei Jahren verloren, die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen erhöhte sich im gleichen Ausmaß. Die Arbeitsplatzprobleme haben sich in diesen Jahren von der Industrie auf jene Dienstleistungssektoren ausgedehnt, die im Zuge der europäischen Integration ihre bisher geschützte Position verloren und nun im internationalen Wettbewerb bestehen müssen.

Die zunehmende Brisanz der Arbeitsmarktsituation hat den Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen zu dieser Beschäftigungsstudie motiviert. Der Beirat hat seine Arbeit dabei auf die Arbeitsmarkt- und Qualifikationsaspekte konzentriert, weil die wirtschaftliche Seite des Problems bereits vor zwei Jahren in der Beiratsstudie „Wirtschaftsstandort Österreich“ behandelt wurde. Das Sozialpartner-Übereinkommen „Maßnahmen für eine beschäftigungspolitische